



C. L. WILSON

Das betörende **LIED**  
des **ELFENKÖNIGS**

ROMAN

BASTEI ENTERTAINMENT 

»Mein Sohn.« Der Hohe Lord Sebourne – Columns Vater – trat in den offenen Bereich, wo sich sein Sohn befunden hatte. Sein Blick wanderte über die Lichtung. Angriffslustig streckte er das Kinn vor. »Wo ist mein Sohn?«

»Er ist fort«, antwortete Talisas Vater, der Hohe Lord Cannevar Barrial, mit rauer Stimme. »Sie sind alle fort.« Seine Söhne Luce, Parsis und Severn standen betroffen schweigend neben ihm. Er wischte die Tränen weg, die ihm in die Augen traten, und starrte seinen Nachbarn finster an. »Ich hoffe, du bist zufrieden, Sebourne.«

Rowan vel Arquinas kniete sich neben die Leichname Talisas und seines Bruders und richtete einen von Kummer gezeichneten Blick auf Ellysetta. »Bitte, Feyreisa, rette sie! Wenn es jemand kann, dann du.«

Rowans stockendes Flehen riss Ellysetta aus ihrer Starre. Sie überquerte das Feld und kniete sich neben die gefallenen wahren Gefährten.

»Rain, versuch es bei Talisa mit dem Shadar-Horn«, verlangte sie. Das gewundene Horn, das von den magischen Pferden namens Shadar stammte und ein Geschenk des Elfenkönigs Galad Falkenherz gewesen war, wirkte angeblich als Gegenmittel für jedes Gift – sogar für das unweigerlich tödliche Tairen-Gift.

»Ellysetta.« Rain, Ellysettas wahrer Gefährte, legte ihr eine Hand auf die Schulter. »Es ist zu spät, *Shei'tani*. Sie sind bereits gegangen.«

Jäh schaute sie auf und suchte seinen Blick. »Ich muss zumindest versuchen, sie zu retten«, protestierte sie. »Das weißt du genau.«

Mitgefühl und Verständnis ließen seine Züge weicher werden. Ellysettas Gefährten, dem König der Fey, der einst in einem Anfall gramerfüllten Wahnsinns die Welt verbrannt hatte, waren weder der Tod noch der Wunsch fremd, ihn zu verhindern. »Wir können nichts tun. Sie haben den Schleier bereits passiert. Selbst wenn du ihre Seelen zurück in ihre Körper rufen könntest, würdest du sie nur als Dämonen herbeibeschwören, nicht als die Freunde, die wir kannten.«

Gebrüll ließ sie herumwirbeln. Lord Sebourne und Lord Barrial gingen mit gezogenen Schwertern aufeinander los. Auch all ihre Männer hatten Klingen in den Händen und wirkten bereit – ja sogar begierig darauf –, das Blut ihrer Landsleute zu vergießen.

»Was soll das werden?«, rief Ellysetta.  
»Habt ihr noch nicht genug vom Tod?«

Obwohl das Abkommen zwischen Fey und Celeria den Fey verbot, die Gedanken Sterblicher mit ihrer Magie zu beeinflussen – und obwohl Adrial vel Arquinas für ebendieses Verbrechen zum Tode verurteilt worden war –, tat es Ellysetta trotzdem. Sie wob ein Gespinst des Friedens über die wutentbrannten Männer und beraubte sie der sengenden Hitze ihres Zorns.

»Steckt die Schwerter in die Scheiden!«, befahl sie und legte Nachdruck in ihre Stimme. »Heute wird es hier kein Töten mehr geben. Lord Barrial, Rowan, kümmert euch um eure Verstorbenen! Lord Sebourne, trauert um Euren Sohn! Um der geliebten Menschen willen, die jeder von uns verloren hat, lasst Frieden zwischen uns herrschen!«

Obgleich Sebourne seine Klinge in die Scheide schob, vermochte nicht einmal

Ellysettas Gespinst, seine Wut gänzlich zu besänftigen.

»Frieden?«, spie er hervor. »Den wird es geben, wenn Celieria und dessen König frei von der Beeinflussung und Kontrolle der Fey sind.« Er wandte sich dem König zu und verkündete: »Die Sebournes werden nicht länger neben diesen Fey-*Rultschark* kämpfen. Ich werde keinen einzigen Tropfen Sebourne-Blut mehr für sie vergießen, und ich werde ihnen nicht länger vertrauen. Ich bete zu den Göttern, dass Ihr bald die Kraft finden mögt, Euch von ihren Fäden loszuschneiden.«

Dann erhob Lord Sebourne die Stimme und brüllte: »Krieger von Sebourne! Steigt auf. Wir reiten nach Hause!«